

Seeland

Grenchen Velostation am Bahnhof Süd eröffnet

Seit gestern ist die neue Velostation am Bahnhof Süd in Grenchen in Betrieb. Diese soll für mehr Ordnung und Sicherheit sorgen. Eine Baustelle beim Bahnhof bleibt aber. **Seite 18**

Eine dramatische Wende

Urteil Die Dreifachsporthalle in Lengnau darf nicht gebaut werden. Das hat die Baudirektion des Kantons Bern entschieden. Der Gemeinderat steht vor einem Scherbenhaufen.



Die geplante Turnhalle würde die Sicht auf das Schulhaus in Lengnau (Bild) verdecken, sagt der Kanton. Darum darf sie nicht gebaut werden.

Tanja Lander

Ist das Schulhaus in Lengnau besonders sehenswert? Ja, findet die Kommission für Orts- und Landschaftsbilder (OLK) des Kantons Bern. Darum hob die kantonale Baudirektion die Baubewilligung des Regierungsstatthalteramtes Biel für die geplante Dreifachsporthalle auf. Das teilte die Gemeinde Lengnau gestern mit. Somit nimmt der seit langem in Lengnau schwelende Streit zwischen den Befürwortern – inklusive einer Mehrheit der Bevölkerung – sowie den Gegnern einer neuen Sportstätte eine überraschende Wende.

Doch die ganze Geschichte von vorne: Das Bauvorhaben Sporthalle umfasst den Bau einer Dreifachsporthalle mit einer unterirdischen Einstellhalle, einem Rasenplatz, einem unterirdischen Schwingkeller und einer Heizzentrale (das BT berichtete mehrmals). Das Projekt wurde im Juli 2013 vom Regierungsstatthalteramt bewilligt (siehe Infobox). In zweiter Instanz verlangte die Baudirektion des Kantons Bern von der OLK jedoch eine Stellungnahme. Diese Stellungnahme liegt seit kurzem vor. Die OLK hält darin fest: «Die Bauten in unmittelbarer Umgebung des Bauvorhabens haben keinerlei architektonischen Qualitäten und die geplante Dreifachturnhalle nimmt deshalb eine besondere Stellung ein. Sie beeinträchtigt dadurch die bestehende denkmalgeschützte Baugruppe des Schulhauses Dorf.»

Da sie den Berichten der OLK regelmässig einen hohen Stellenwert einräumte, habe sie die besagte Baubewilligung aufgehoben, teilte die Baudirektion der Gemeinde Lengnau schliesslich mit. Der geplante Neubau vermöge in keiner Art und Weise angemessen auf die zu Recht geschützte Schulanlage zu reagieren, hiess es weiter. Die Lage der Sporthalle wirke zufällig und uninspi-

riert. Gleichzeitig wird festgehalten, dass auf der Schulanlage Dorf eine Dreifachsporthalle mit Einstellhalle in einer anderen Form realisiert werden könne. Beispielsweise könnte die Sporthalle entlang der Küpfgasse gebaut werden.

Nicht nachvollziehbar

Bei den Befürwortern und bei der Gemeinde Lengnau ist man konsterniert. Und auch der Gemeindepräsident von Lengnau, Max Wolf, ist sichtlich frustriert. «Mit dieser Entscheid habe ich nicht gerechnet.» Ihm tue es vor allem Leid für die Schüler, die nun weiterhin in den alten Hallen turnen müssten. Und für die Vereine, die dringend eine neue Halle benötigen hätten.

Für Wolf sind die Argumente der kantonalen Baudirektion nicht nachvollziehbar. «Natürlich haben wir ein schönes Schulhaus, wir schauen auch gut dazu», so Wolf. Aber: Ob die Anlage wirklich so schützenswert sei, das wage er zu bezweifeln. Weder habe das Schulhaus einen Turm oder etwas Ähnliches,

2011 an der Urne bewilligt

- Im **November 2011** beschliessen die Lengnauer an der Urne den Bau der Dreifachturnhalle für 13,65 Millionen Franken.
- März 2013: Das **Submissionsverfahren** Sporthalle Lengnau wurde erfolgreich abgeschlossen. Alle Offerten für den Bau sind eingegangen, der Kredit reicht aus.
- Der Bau der Sporthalle wurde am **10. Juli 2013 durch den Regierungsstatthalter bewilligt**, woraufhin das gegnerische Lager mit fünf Beschwerdeschreibern bei der Baudirektion reagierte. eva/fm

noch steche es durch architektonische Besonderheiten hervor. «Es ist ein Schulhaus, wie es im Kanton Bern noch 300 andere gibt.» Er verstehe schlicht nicht, wessen Sicht gestört würde, wenn die Sporthalle am geplanten Ort gebaut würde. «Dort gehen nur die Schüler durch», sagt Wolf. Zudem: «Wenn man zehn verschiedene Architekten fragt, was schützenswert ist und was nicht, erhält man zehn verschiedene Einschätzungen», so sein Seitenhieb an die OLK, in der drei Architekten Einsitz haben.

Die Lengnauer hatten die Turnhalle an der Urne knapp angenommen. Wer nun der Bevölkerung erklären werde, warum dieser Entscheid so getroffen worden sei, das wisse er auch nicht. «Ich kann es nicht», betont Wolf. Das sollten die Gegner machen, ärgert er sich. Die Frage, ob die Gruppe von hartnäckigen Sporthallen-Gegnern etwas mit dem negativen Bescheid zu tun hatten, mag Wolf indes nicht kommentieren.

Die Gegner dürften sich freuen

Die Gegnerschaft, die sich ausschliesslich unter dem Namen «IG Eine Halle für Alle» im Gratisanzeiger «Jura-Blick» öffentlich äussert, besteht zum Teil aus Mitgliedern des ehemaligen Nein-Komitees, das sich im Vorfeld der Volksabstimmung gebildet hatte. Lieblingsgegner der IG ist der Lengnauer Gemeinderat.

Die Argumente, die in zahlreichen Inseraten gegen den Turnhallenbau vorgebracht werden, muten mitunter recht unstimmtig an. Wurde beispielsweise während des Abstimmungskampfs im Jahr 2011 damit argumentiert, die Schule hätte aufgrund sinkender Schülerzahlen gar keinen Raumbedarf, so lautet die Begründung nun, dass die Einwohnerzahl von Lengnau bald

massiv steigen werde und deshalb ein Ausbau der Schulen notwendig sei. Eine Turnhalle im Dorfkern verunmögliche dies jedoch. Die neue Sporthalle hätte inmitten der Schulanlage, zwischen den Schulhäusern, der Tagesschule und dem Kindergarten Fabrikstrasse und entlang der Nerbenstrasse gebaut werden sollen.

Als einzige Gegnerin setzte Christine Andres, die Präsidentin des Lengnauer Kunstvereins, ihren Namen unter die regelmässig im «Jura-Blick» erschieneenen Inserate. Sie war gestern telefonisch nicht erreichbar.

Wie weiter?

Er habe ein grundsätzliches Problem mit dem Entscheid, sagt Wolf weiter: «Uns fehlt so die Planungssicherheit für die Weiterentwicklung des ganzen Dorfes.» Am Beispiel Erlach sehe man, dass Lengnau nicht alleine mit diesem Problem dastehe. Dort revidierte die Baudirektion die erstinstanzliche Bewilligung für das Pflegeheim im Gostel. Auch dieses kann nicht gebaut werden. Denkmalpflege und Nachbarn hatten Vorbehalte. Und so zweifelt Wolf an der geltenden Gesetzgebung.

Wie es in Lengnau nun weitergeht, weiss noch niemand. Es gibt grundsätzlich zwei Möglichkeiten. Entweder der Entscheid der Baudirektion wird akzeptiert. «Dann fangen wir wieder bei null an», sagt Wolf. Die zweite Möglichkeit ist, das Urteil an das Verwaltungsgericht weiterzuziehen. «Ich weiss nicht, ob wir das machen werden.» In drei Wochen tagt der Lengnauer Gemeinderat, dann wird das Urteil diskutiert. Fabian Maiefisch

Link: www.bielertagblatt.ch
Die Vorgeschichte zum Streit finden Sie unter «Sporthalle Lengnau»

«Sunnepark» startet in die nächste Phase

Grenchen Doch, es stimmt: Sogar in Grenchen kann man schön wohnen. Bald auch im «Sunnepark», der auf dem ehemaligen Spitalgelände entstanden ist. Die Betreiber haben mit der HRS Real Estate AG einen Totalunternehmer für die 40 Millionen Franken teuren Spezialwohnungen gefunden.

Das Gesundheits-, Pflege- und Wohnzentrum Sunnepark in Grenchen ist auf Kurs. Ende Oktober 2013 ist es eröffnet worden. Der Andrang zum Tag der offenen Türe Anfang Dezember war gross: Über tausend Interessierte kamen zur Wissbächlistrasse, um sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Vorwiegend ältere Menschen und Behördenmitglieder.

Im Bereich Pflege sind heute 60 Personen stationiert, zudem gehen täglich Schüler und Patienten im Bildungs- und im Gesundheitsteil ein und aus. Die Betreiber von der Sunnepark AG gehen inzwischen sogar so weit, bereits von einem «beliebten Begegnungszentrum in Grenchen» zu reden, wie eine aktuelle Medienmitteilung zeigt.

Es ist also viel passiert, seit das Spital Grenchen dichtgemacht worden ist und die Patienten ausquartiert worden sind. Und: Der «Sunnepark» ist noch nicht fertig. Unter dem Namen «le Soleil» ist das Restaurant im ehemaligen «Neuen Spital» eröffnet worden. Die Stiftung Schmelzi hat eine Grosswäscherei eingerichtet. Im Mai nimmt die Demenzstation ihren Betrieb auf. Tatsächlich bleiben gemäss der Sunnepark AG für weitere Mietinteressenten noch rund 80 Quadratmeter zur Verfügung.

Bauvereinbarung unterzeichnet

Die grosse Neuigkeit ist aber nochmals eine andere: Vor wenigen Tagen haben die Sunnepark AG und die HRS Real Estate AG die Verträge für den Bau der 120 hindernisfreien «Wohnungen mit Service» auf dem direkt angrenzenden Nordareal unterzeichnet. Die HRS ist eine der führenden Totalunternehmungen der Schweiz und in der Region bestens bekannt als Generalunternehmerin der 220 Millionen Franken teuren Stades des Bienne (das BT berichtete mehrfach).

Damit sind die Grundvoraussetzungen für den Bau der Wohnungen gegeben, teilt die Sunnepark AG mit. Diese sollen interaktiv und behindertengerecht ausgerüstet werden, um Serviceleistungen aus dem Zentrum nebenan einfach und schnell beziehen zu können. Die Wohnungen – 2,5 bis 5,5-Zimmer-Einheiten mit Balkon oder Loggia – richten sich speziell an Paare und Einzelpersonen nach der Pensionierung. Ein Teil soll aber auch mit Familien belegt werden. Die Idee dahinter: eine gute Durchmischung, Nachbarschaftshilfe und das Konzept von Mehrgenerationenhäusern.

Interesse ist bereits gross

Gemäss den Betreibern haben sich bereits über 60 Interessenten aus der Stadt und der Umgebung auf die Warteliste setzen lassen. Noch sind aber Hürden zu meistern: Als nächster Schritt wird im Herbst eine neue Überbauungsordnung aufgelegt, über die noch abgestimmt werden muss. Denn die Parzelle ist noch mit einem auf Spitäler ausgerichteten Bauplan aus dem Jahr 1975 belegt. Geplant ist, im Sommer 2015 mit dem Bau zu beginnen, damit die ersten Wohnungen in der zweiten Hälfte 2016 bezogen werden können.

Ursprünglich geplant war die Eröffnung im 2015, der Baustart bereits im März 2013. Ein zu ambitionierter Zeitplan, wie sich jetzt zeigt. Auch bei der Eröffnung des ersten Teils, des Pflegezentrums, war es 2012 zu kleineren Verzögerungen gekommen. Patrick Furrer